

Demokratie in der Krise

Was meinen wir eigentlich, wenn wir von „Demokratie“ sprechen, präziser formuliert: Wie sind politische Entscheidungen legitimiert, wie soll der politische Entscheidungsprozess ablaufen, damit er „demokratisch“ genannt werden kann?

Die ideengeschichtlichen Grundlagen, die zu unserem jetzigen politischen System geführt haben, also zu unserem „Begriff“ von Demokratie, sind zu einem wesentlichen Teil mit dem Namen eines gewissen Jean Jacques Rousseau verbunden, genauer gesagt mit seinem Begriff des „Volonté générale“.

Der „Volonté générale“ ist nicht das, was die Masse will (Volonté de tous) oder das, was bei einem Interessenausgleich verschiedener gesellschaftlicher Gruppierungen herauskommt. Die Rede vom „Volonté générale“ gründet auf dem Glauben, dass Menschen, die hinreichend mit Vernunft begabt sind, bei offener Diskussion unter Einbeziehung aller verfügbaren Information die richtige politische Entscheidung finden werden.

Eine weitere Grundidee der repräsentativen Demokratie basiert auf der Überzeugung, dass die allermeisten Menschen mit tagespolitischen Themen überfordert sind und das Volk deswegen Repräsentanten bedürfe, die das nicht sind. (Sonst hätten wir eine Basisdemokratie, eine Anarchie oder irgend etwas anderes in dieser Richtung). In der Beurteilung politischer Entscheidungen, also im „Nachhinein“, soll das Volk aber über ausreichende Fähigkeiten verfügen. Deswegen darf es wählen. Die Idee des „Volonté Generale“ setzt einen kompetenten, möglichst breiten, ideologiefreien, nicht bornierten, offenen und ehrlichen Diskurs um die zu entscheidende Sache voraus. Davon kann in unserer real existierenden Demokratie keine Rede sein, doch warum ist das so?

Die Lüge als systemimmanentes Prinzip

Die „politische Elite“ und ihr gesamtes Umfeld wird von Vielen als „zutiefst verlogen“ empfunden, also als das genaue Gegenteil dessen, was dem Begriff nach einer Demokratie zuträglich ist.

Die politische „Lüge“ lässt sich in fünf Problemkreisen beschreiben. Der erste Kreis der Lüge ist die politische Marktwirtschaft. Politiker verstehen sich in erster Linie als Marketing – Experten. Sie glauben, die jeweilige Politik ihrer Partei verkaufen zu müssen. So lügen sie eben immer, in dem Sinne wie Werbung immer lügt. Zu diesem Kreis der Lüge gehört auch der Populismus und die manchmal peinlichen Versuche „nahe dem Volke“ zu sein. „Wahrheit“ ist in diesem Umfeld jene Meinung, von deren Äußerung man sich Vorteile verspricht.

Der zweite Kreis der Lüge ist die gefährlichste und schädlichste Form der Lüge, es handelt sich um die Halbwahrheit. Wenn der Kapitän der Titanic zu den verängstigten Passagieren sagt: „Wir sind nicht mit dem Eisberg, den Sie da sehen, kollidiert“, dann lügt er, ohne die Unwahrheit gesagt zu haben, denn das Schiff ist mit dem Eisberg kollidiert, den man nicht sieht (weil unter der Wasseroberfläche). Diese Lüge mag im Falle der Titanic auch gerechtfertigt sein, weil vollkommen klar ist, was getan werden muss (SOS funken, Rettungsboote klar machen etc.), eine Diskussion hierüber wäre kontraproduktiv. Bei politischen Fragen ist aber in den seltensten Fällen klar, was die richtige Entscheidung ist. Die Kapitäne und Offiziere unserer politischen Titanic fürchten den offenen und ehrlichen politischen Diskurs wie der reale Titanic – Kapitän die Panik unter den Passagieren. Das liegt daran, dass sie berechtigte Angst haben, ihn nicht bestehen zu können, dass sie Gefahr liefen, das Kommando zu verlieren. Es liegt aber auch an ihrer mangelnden Einsicht in die eigene Dummheit, an ihrer Hybris, die Elite denkt elitär, wie der Adel vergangener Zeiten. Nicht wenige Berufspolitiker verachten das Volk und alle sehen sich selbst als Elite. Deswegen begreifen sie die Lüge als legitimes Mittel zum Zweck. Das Volk soll bestenfalls zum Wohle aller (z.B. „wir Deutschen profitieren enorm vom Euro“) belogen werden. Die Bundesregierung sagt, die Target – Salden seien kein Problem, es seien keine Kredite. Wie wahr, es sind tatsächlich keine Kredite im Sinne von Bankkrediten (also Geldschöpfung), es handelt sich um einen Privatkrediten ähnlichen Forderungsaustausch. Da ist er also wieder, der Eisberg mit dem die Titanic angeblich nicht kollidiert.

Der dritte Kreis der Lüge ist die passive Lüge der Partei – Aparatschiks, die alles, was die Partei vorgibt, offensiv vertreten, ohne es selbst durchdacht zu haben. Das ist sehr gut für die eigene Karriere

und hat den großen Vorteil nicht selber nachdenken zu müssen. Dieser Kreis der Lüge kann auch als „selbstverschuldete Unmündigkeit“ der politischen Repräsentanten bezeichnet werden.

Der vierte Kreis der Lüge ist die Korruption. Damit sind nicht direkte Geldtransfers gemeint, die es wohl auch gibt (Konnte sich unser Finanzminister einst nicht daran erinnern von einem Waffenhändler einen Umschlag mit 100000 DM erhalten zu haben?). Es ist vielmehr, gemäß der lateinischen Wurzel des Wortes die „Verfaultheit“, die indirekte Korruption durch Parteispenden oder durch das in Aussicht Stellen von lukrativen Jobs nach der politischen Karriere, auch der allgegenwärtige Lobbyismus und die „Fitzokratie“ etc. ist in diesen Problemkreis zu stellen.

Die Lüge besteht darin zu behaupten, die Interessen des Gemeinwohls im Auge zu haben, dabei bedient man lediglich Partikularinteressen.

Der fünfte Kreis der Lüge ist die Unklarheit der Aussage. Die Argumente bleiben bei dieser Form der Lüge im Ungefähren und Unpräzisen. Es wird mit wohlfeilen Begriffen jongliert, ohne zu sagen, was man eigentlich genau meint. Beispielsweise nennen die Befürworter einer Euro Transfer Union niemals konkrete Zahlen (andernfalls würde die Absurdität dieser Forderung sofort offenbar werden).

Vor allem die ersten beiden Problemkreise zeigen, dass die „Verlogenheit“ weniger ein moralisches Problem darstellt als vielmehr ein systemimmanentes, denn die politische Elite glaubt, es sei geradezu ihre Pflicht, möglichst geschickt in diesem Sinne zu lügen, bzw. wer diese Formen der Lüge gut beherrscht, der macht Karriere...

Die Inkompetenz als systemimmanentes Prinzip

Die unsere wirtschaftliche Existenz bedrohende Finanz- und Eurokrise hat ihre Ursachen in katastrophalen Fehlentscheidungen und Fehleinschätzungen nicht nur der politischen Klasse. Dieses Thema hier zu vertiefen, erspart sich der Autor, es sind anderweitig genügend Informationen hierüber in z.T. höherer Qualität verfügbar, als der Autor sie jemals beibringen könnte. Jeder, der sich intensiv mit dieser Thematik befasst, stößt auf einen Abgrund von Inkompetenz, Borniertheit und – oft genug – reiner Dummheit, nicht nur bei der politischen „Elite“, so dass sich die Frage aufdrängt: Wer wird in diesem System eigentlich wann was? Doch wir wollen uns hier auf die „politische Elite“ beschränken. In unserer real existierenden politischen Marktwirtschaft hat jener Wettbewerbsvorteile, der sich auf die Kunst der Lüge, wie eben beschrieben, gut versteht. Mehr noch als im richtigen Leben kommt es auch auf Netzwerke an, auf die Kunst anderen einen Gefallen zu tun, um sie nutzbar zu machen für eigene Interessen. Schließlich ist es auch die unsägliche Pöstschieberei, die Menschen in wichtige Funktionen bringt, für die sie charakterlich und intellektuell eigentlich gar nicht geeignet sind. Kompetenz, politische Weisheit usw. sind in einem solchen Umfeld eher ein Karrierehindernis.

Der Begriff der Demokratie, wie er eingangs skizziert wurde, stellt ein Ziel dar, eine Herausforderung, eine permanente Aufgabe, etwas eigentlich Unerreichbares, dem man sich nur annähern kann.

Und ist es nicht so, dass wir nie ein besseres politisches System als heute hatten? Führte der Versuch eine ideale Gesellschaft zu etablieren nicht stets in die Tyrannei? Sollten wir uns mit dem Status Quo nicht zufrieden geben? Welche objektiven Kriterien gibt es, anhand derer wir beurteilen können, ob das derzeitige politische System noch akzeptabel oder dringend reformbedürftig ist?

Ein politisches System darf keine Entscheidungen treffen, die die physische oder wirtschaftliche Existenz seiner Bürger gefährden. Beides ist außerhalb dessen, was noch akzeptiert werden kann.

Die Frage der wirtschaftlichen Existenzgefährdung möge der Leser selbst beantworten, die Frage nach der physischen Existenzgefährdung soll ein Rückblick in unsere jüngere Vergangenheit klären.

Rückblick

Anfang der achtziger Jahre war der Autor Student der politischen Wissenschaften (unter anderem). Zu dieser Zeit war die sog. „Nachrüstungsdebatte“ zusammen mit dem erklärten Ziel des damaligen US-Präsidenten Reagan, die UdSSR „totzurüsten“ zu wollen, beherrschendes Thema der politischen Diskussion. Was lag da näher als sich intensiv mit diesem Thema zu befassen? Im Zuge seiner Recherchen kam der Autor zu der Erkenntnis, der Westen (die USA) plane einen atomaren Erstschatz, einen sog. „Entwaffnungsschatz“ gegen die Sowjetunion. Diese Einschätzung war, wie wir heute wissen, falsch. Der Irrtum zeigt aber auf, dass man durch rationale Analyse der westlichen

Militärpolitik auf solche Gedanken kommen konnte. Nun könnte es der Welt herzlich egal sein, was ein Student sich da so alles zusammen reimt. Leider war der Student nicht der einzige, der auf solche Gedanken kam. Zumindest Teile der Führung der Sowjetunion dachten ähnlich. Wenn man sich für nukleare Abschreckung entscheidet, dann ist es absolut wesentlich, alles zu vermeiden, was beim Gegner den Eindruck erwecken könnte, man plane einen strategischen Entwaffnungsschlag, denn andernfalls könnte der Gegner auf die Idee kommen, er müsse diesem zuvorkommen. In Wahrheit überlebt das keiner von beiden, aber darum geht es nicht, es geht darum, was der jeweils andere denkt. Die Doktrin der atomaren Abschreckung ist reine Psychologie, versagt sie, ist das Ergebnis schrecklich und unvorhersehbar. Das wurde von der politischen Führung prinzipiell nicht verstanden. Der damalige „Ostblock“ setzte seine Geheimdienste ein, um Anzeichen für einen bevorstehenden Angriff zu erkennen. Natürlich fand man nichts, trotzdem war der KGB fest davon überzeugt, dass ein Angriff bevorsteht. Man glaubte genau den Tag identifizieren zu können an dem der Angriff beginnen sollte. Es war der 10. November 1983 (vom 2. November bis zum 11. November fand das Nato Manöver „Able Archer“ statt, das einen Atomkrieg simulierte). Angeblich standen an diesem Tag in der DDR schon atomar bestückte MIGs mit laufenden Triebwerken auf der Startbahn. Die Situation war auf jeden Fall sehr kritisch. Was wenn die Frühwarnsysteme wieder einmal Fehlalarm gegeben hätten oder jemand die Nerven verloren hätte? Wir hatten mehr Glück als Verstand. Die politische Führung (auch) des Westens hatte wieder einmal katastrophal versagt. Niemals hätte es zu so einer Situation kommen dürfen.

Innerhalb einer Generation versagt die „politische Elite“ mehrfach in existenziellen Dingen. Das real existierende politische System befindet sich in einer Legitimationskrise. Das Muster des Versagens ist ähnlich. Die innere Logik des selbstgeschaffenen Systems und dessen Regelwerk wird prinzipiell nicht verstanden und man verstößt deswegen gegen wichtige Prinzipien.

Was tun?

Die politische Elite begründet ihren Herrschaftsanspruch auch mit der Dummheit der Beherrschten. Das ist eine ihrer wesentlichen Legitimationen. Daraus folgt aber ein Interesse der politischen Elite, das Volk auch dumm zu halten. Die Umsetzung dieses Interesses fällt in der Praxis leider nicht besonders schwer. Allerdings ist Dummheit relativ. Offensichtlich ist die „politische Elite“ in ihrer Gesamtheit nicht klug genug für ihren Job, außerdem ist sie so dumm, dass sie ihre eigene Dummheit nicht erkennt. Das gilt es klarzustellen.

Es besteht ein offensichtlicher Widerspruch zwischen der vordergründigen Legitimation politischer Gewalt, insbesondere der Parteiendemokratie, Ausdruck und Mittel des „Volonté générale“ zu sein und dessen realer Existenz. Zur demokratischen Legitimation politischer Entscheidungsgewalt reicht es nicht aus „irgendwie gewählt“ zu sein. Die Liste von Eigenschaften, die es dazu noch bräuchte, ist endlos lang und Dinge wie politische Weisheit, Weitsicht und dergleichen sind begrifflich schwer fassbar und noch schwerer objektiv beim Einzelnen nachweisbar. Es gibt aber Kenntnisse und Fähigkeiten, die leicht objektiv prüfbar sind. Warum sollte sich nicht jeder Abgeordnete vor einer nicht – trivialen Abstimmung fachlich qualifizieren müssen, um an eben jener überhaupt teilnehmen zu dürfen? Es kann doch nicht sein, dass jemand über etwas abstimmt, von dem er keinen blassen Schimmer hat! Indem der einzelne Politiker ständig seine fachliche Qualifikation nachweist, vervollständigt er auch seine demokratische Legitimation. Es geht keineswegs darum, aus dem Parlament einen Intellektuellen – Salon zu machen und aus der Regierung die Außenstelle einer Elite – Universität. Es geht nur darum, ein gewisses Mindestmaß an zwei Fähigkeiten sicherzustellen: Dem Vermögen Zusammenhänge zu erkennen und dem Vermögen sich schnell in unterschiedliche Themen einzuarbeiten. Es geht auch nicht darum irgend jemanden bloßzustellen, so darf es keine Schande sein an Abstimmungen nicht teilzunehmen, weil man einfach keine Ahnung hat. Wenn man allerdings an zu wenigen Abstimmungen teilnimmt, hat der Betreffende und seine Partei schon ein Problem... Es geht auch darum Regelungen usw. möglichst einfach zu halten. Oft werden z.B. Gesetze unnötig kompliziert formuliert, damit diese nur von den falschen Leuten (z.B. Lobbyisten) verstanden werden und die richtigen Leute (z.B. Abgeordnete) diese nicht durchschauen. Nur ein einfaches Gesetz ist ein gutes Gesetz!

Weitere Maßnahmen könnten sein: Das de-facto Nominierungsmonopol der Parteien brechen durch eine Quote: Ein gewisser Prozentsatz der politischen Entscheidungsträger muss parteifern sein.

Man könnte auch mehr plebiszitäre Elemente, also Volksabstimmungen einführen, allerdings muss man in diesem Falle auch mit verstärkter Desinformation und verstärkten Bemühungen zur Manipulation der öffentlichen Meinung rechnen.

Es kommt darauf an politische Verhältnisse zu schaffen, die auch dem Geist und nicht nur der Form nach der Verfassung entsprechen, politische Verhältnisse die wenigstens einigermaßen im Sinne der Erfinder der repräsentativen Demokratie sind, politische Verhältnisse, die uns nicht regelmäßig an den Rand des Abgrunds führen ...